Nr. 201 Größte Abonnentenzahl. Mittwoch 28. August 1907. Tägliche Auflage 46000

# General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2,10 bezügl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Karl Rokoll i. V.: (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichts
Dr. Ludwig Stettenheim i. V.: (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Gensch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße) Treppe I
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 212 —

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.**

## Neueste Ereignisse.

* Der Kaiser ist gestern in Hannover eingetroffen und festlich empfangen worden.

* Eine amtliche Meldung bestätigt, daß Morenga noch auf britischem Gebiet sitzt und dort die Farmen plündert.

* Die Bevölkerung in Westpreußen und Posen hat infolge der Tätigkeit der Ansiedlungskommission um 135- bis 150000 Seelen zugenommen.

* Die Berliner Sparkasse verzeichnet einen Rückgang der Spareinlagen.

* Der Hamburger Dampfer „Hedwig Wörmann" ist an der Sierra Leone-Küste gestrandet, die Mannschaft ist gerettet.

* Es wird bezweifelt, daß der Amerikaner Wellmann seine geplante Luftschiffreise nach dem Nordpol überhaupt antreten werde.

## Die preußische Wahlrechtsreform.

* **Halle**, 27. August.

Daß das preußische Landtagswahlrecht dringend einer Reform bedarf, darüber herrscht nicht der geringste Zweifel. Hat ja schon Fürst Bismarck das preußische Wahlrecht als das schlechteste aller Wahlsysteme gekennzeichnet. Die im Vergleich zu den Reichstagswahlen außerordentlich geringe Wahlbeteiligung ist eine augenfällige Folge des unzureichenden Systems und die lächerlichen Ungleichheiten und Spott herausfordernden Wahlkuriosa, von denen man bei jeder Landtagswahl in Preußen eine große Kollektion zu hören bekommt, zeigen jedem die Notwendigkeit einer Reform.

Aber nicht alle sind bereit, selbst Notwendiges zu bewilligen. Das Krähenhüttengesetz spielt gleichfalls eine große Rolle, um so mehr, als man sich sagt, ein vollkommenes Wahlsystem gibt es ja doch nicht, und die nicht unbegründete Furcht besteht, daß dann die Sozialdemokratie auch in den preußischen Landtag ihren Einzug halten und die dort jetzt herrschende Ruhe stören wird. Es ist menschlich begreiflich, daß die Konservativen, die bei dem jetzigen Wahlsystem sich sehr wohl befinden, nicht gern eine Aenderung herbeiführen möchten, die unzweifelhaft auch eine Verminderung ihres Mandatbesitzes zur Folge haben muß.

Aber die Konstellation ist einer Reform außerordentlich günstig. Der Reichskanzler ist einer Reform nicht abgeneigt, wenn er auch aus naheliegenden Gründen nicht Feuer und Flamme für sie ist. Er muß dem liberalen Flügel des Blocks eine und die andere Konzession machen, und dieser verlangt in erster Reihe eine Wahlreform. Dazu kommt, daß die bedeutendsten deutschen Bundesstaaten eine gründliche Reform der Landtagswahlen bereits eingeführt haben bezw. eine solche einzuführen im Begriffe stehen. Preußen kann nicht gut so weit hinter den anderen Staaten zurückbleiben.

Nun ist aber das Schlimme, daß, wenn die Konservativen schon dem Druck des Reichskanzlers und der Verhältnisse nachgeben wollten, sie doch kaum bereit wären, gleich das ihnen wenig angenehme Reichstagswahlrecht auf Preußen zu übertragen, und sie haben im Landtage die Macht in Händen, jede ihnen zu weitgehend scheinende Reform niederzustimmen. Man könnte ihnen höchstens einiges Entgegenkommen abringen. Der linke Blockflügel aber will alles oder, wenn ihm dieses nicht zugestanden wird, vom Block abfallen. Daß dann das Zentrum wieder Regierungspartei werden würde, ja müßte, stört die Alles- oder Nichts-Männer nicht. Sie glauben, der Reichskanzler werde noch lieber, als sich von neuem unter das Joch des Zentrums beugen, in den sauren Apfel der gründlichen Wahlreform beißen und auch die Konservativen sowie das Herrenhaus dahin bringen können, den Biß in den sauren Apfel mitzumachen.

Die gemäßigten Liberalen sind nicht so optimistisch. Sie fürchten, daß die Konjunktur nur höchstens zur Erreichung einiger Zugeständnisse ausreiche, und daß man, wenn man den Bogen überspanne, nichts erreichen werde. Sie treten daher nur für eine Annäherung an das Reichstagswahlrecht ein, die das ebenfalls noch durch Gewährung von Mehrstimmen an ältere oder gebildete oder vertheratete x. Wähler gemildert werden sollte, und ferner für geheime Abstimmung. Aber die Freisinnigen sind zum Teil noch nicht überzeugt, daß der Sperling in der Hand besser sei, als die Taube auf dem Dache, und sie beharren auf ihrem Anspruch.

So ist vorauszusehen, daß die Wahlreformfrage zu den umstrittensten in der bevorstehenden Landtagssession gehören wird, ja, wenn nicht die erwartete Polenvorlage das Enteignungsrecht verlangen sollte, die umstrittenste zu sein verspricht.

## Mißerfolge der neuen Steuern.

**Halle**, 27. August.

Die neuen Steuern bringen auch jetzt noch fast sämtlich weniger auf, als von ihnen erwartet wurde. Lediglich die Zigarettensteuer und der Frachturkundenstempel gewähren die Aussicht, daß der Etatsansatz nicht bloß erreicht, sondern überschritten werden wird. Die erstere ist mit 11,2 Millionen Mark in den Etat eingestellt und hat im ersten Jahresdrittel bereits 3,8 Millionen Mark abgeworfen, bei der letzteren sind 4,9 Millionen Mark vereinnahmt, während der Jahresetatsansatz 13,7 Millionen Mark beträgt. Bei der Brausteuer dagegen zeigt es sich schon, daß die Wirklichkeit mit der Schätzung schwerlich übereinstimmen wird. Einem Jahresetatsansatze von 51,7 Millionen Mark steht eine Jahresdrittelseinnahme von 15,1 Millionen Mark gegenüber. Und nun erst die übrigen neuen Steuern! Der Stempel von den Personenfahrkarten war in dem Etatsentwurfe, den die verbündeten Regierungen zuerst dem Reichstage vorgelegt hatten, in der ganzen Jahreseinnahme auf 45 Millionen Mark geschätzt worden und zwar entsprechend den Berechnungen, die man bei der Einführung der Steuer vorgenommen hatte. Schon bei den Reichstagsberatungen war es, namentlich auf Grund der bis dahin festgestellten tatsächlichen Einnahmeverhältnisse, klar, daß diese Stempelsteuer unmöglich den hohen Betrag abwerfen würde. Im Reichstage wurde deshalb der für 1907 zu erwartende Betrag auf 30,4 Millionen Mark herabgemindert. Aber auch diese Summe wird, wenn sich die Einnahmeverhältnisse nicht wesentlich ändern, schwerlich erreicht werden. Im ersten Jahresdrittel wurden vom Personenfahrkartenstempel 5,7 Millionen Mark eingenommen. Danach würde am Ende des Jahres nicht viel mehr als die Hälfte des Etatsansatzes erreicht werden. Die Erträge der Kraftfahrzeugsteuer sowie der Besteuerung von Vergütungen an Mitglieder von Aufsichtsräten fallen nicht sehr ins Gewicht, aber auch bei ihnen lassen die bisherigen Einnahmen nicht den Schluß zu, daß die Etatsansätze werden erreicht werden. Bei der Erbschaftssteuer haben ja wegen der Uebergangsbestimmungen immer noch keine geregelten Verhältnisse Platz gegriffen. Man kann hier hoffen, daß der Etatsansatz schließlich doch noch erreicht werden wird, groß ist die Hoffnung aber nicht, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im ersten Jahresdrittel nahezu 7 Millionen Mark vereinnahmt wurden, im Etat aber für das ganze Jahr 37 Millionen Mark eingesetzt sind. Auf jeden Fall hat man sich von den neuen Steuern mehr versprochen, als sie gehalten haben.

## Bevölkerungszunahme in Westpreußen und Posen.

Infolge der Tätigkeit der Ansiedlungskommission hat die Bevölkerung in Westpreußen und Posen zugenommen. Der hierauf zurückzuführende Bevölkerungsgewinn in den Städten und auf dem Lande wird in der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift auf 135- bis 150000 Seelen berechnet. Damit ist dargetan, daß die günstige Bevölkerungsbewegung, die günstige Entwicklung der Provinzen überhaupt mit der Siedlung steht und fällt. Denn der Großgrundbesitz überwiegt noch so sehr, und die angezogen Gemeinden sind noch zu wenig zahlreich, den Ansiedlungsprovinzen aus eignem heraus ein weiteres ähnliches Aufsteigen zu gewährleisten.

Die Tragweite dieser Bevölkerungsverschiebung und -Vermehrung kann, auch wenn man von der nationalen Bedeutung absieht, nicht leicht überschätzt werden. Sie bietet ein Gegengewicht gegen die inneren Wanderungen, die dem Osten Blut entziehen und es in die ohnehin schon stark bevölkerten Westprovinzen leiten. Sie vermag sogar geradezu auf diese Wanderbewegung zu wirken, denn der Deutsche gewinnt überall einen starken Rückhalt an den Ansiedlungen und der wirtschaftliche Aufstieg der Provinzen hält ihn dort zurück. Die alte Bevölkerung des Ostens erhält eine günstige Blutauffrischung durch die Zuführung von besonders tüchtigem Menschenmaterial aus dem Westen, das früher über See ging und den Vereinigten Staaten von Amerika den besten Farmer lieferte. Die Siedlung verstärkt das Schwergewicht der ländlichen und der kleinstädtischen Bevölkerung gegenüber den rasch anwachsenden Großstädten und ihren kulturellen Gefahren, die heute auf andere Weise noch nicht beschworen sind. Eine Vermehrung der selbständigen Schicht in Land und Stadt ist wirtschaftlich und politisch gleich wertvoll in einer Zeit, wo sie das Anwachsen der gewerblichen Arbeiterklasse zahlenmäßig zu überflügeln beginnt.

In gleicher Richtung liegt der Wert der Siedlung für die nationale Wehrkraft. Das kann in den Ansiedlungsgütern heute noch nicht voll zum Ausdruck kommen, weil die Ansiedler bei ihrem Zuzug ihrer Militärpflicht schon genügt haben, pflichtige Söhne aber nur in den älteren Ansiedlungen vorhanden sind. (Rückwanderziffern haben bereits 343 ihrer Militärpflicht in Heer oder Flotte genügt; im Jahre 1906 allein 101.) Für die heimische Industrie wird die Sicht verspürt, aus der sie ihre Handwerker, ihre Kaufleute, ihre Angestellten entnimmt. Auch wird ihr und dem Handel das Absatzgebiet erweitert. Denn mit der Vermehrung der Menschenzahl und der Kaufkraft der ländlichen und kleinstädtischen Bevölkerung steigt der Verbrauch von allen Erzeugnissen des Gewerbebetriebes; Baugewerbe, Maschinenindustrie, Bekleidungsgewerbe, die Textil- und die Lederindustrie, die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, die Bearbeitung der Metalle usw. werden gefördert, es dürfte kaum ein Gewerbe geben, das nicht von der Kolonisation Vorteile hätte.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. August. (Hofnachrichten.) Aus Hannover wird gemeldet: Der Kaiser traf um 2 Uhr 10 Min. mit Sonderzug, von Schwerin kommend, auf dem Hauptbahnhofe ein, wo großer militärischer

## Gottes Mühlen.

Roman von Ernst Georgy.

19] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Julie brachte den Kakao an den gedeckten Tisch im Nebenzimmer, setzte sich zu den Kindern, damit sie keine Zeit verloren, und half ihnen dann in die Mäntel und Hüte. „Adieu, seid hübsch fleißig, meine Eva und Erna und geht vorsichtig bei der Glätte!" Sie küßte die ihr gebotenen Stirnen und harrte oben an der Tür, um ihnen nachzublicken.

In ihrer Gegenwart bedrückt, singen sie schon auf der Treppe an, fröhlich miteinander zu schwatzen. Sie hörte oben die zwitschernden Stimmchen, das lustig kindliche Lachen und begab sich seufzend an die Arbeit im Schlafzimmer. — Da gingen sie fort, erleichtert, von ihrer lastenden Gegenwart befreit zu sein! Sie dachten nicht an die noch herrschende Dunkelheit, an die Kälte und den Wind, nicht daran, unter welchen Schwierigkeiten die Mutter die kleine Wohnung säuberte, für sie ein kräftiges Mittagbrot kochte und zwischendurch ihrer Berufsarbeit oblag.

Mit ihren Schulsorgen und Spielen beschäftigt, bemerkten sie in kindlichem Egoismus nicht einmal, daß sie Fleisch und Eier, Linsen und frische Gemüse, belegte und gut geschmierte Brotschnitten aßen, während die Mutter sich mit den Resten, Kartoffeln und trockenem Brot begnügte. — Eva und Erna fühlten nicht die vorsichtig tastenden, scheuen Liebesbeweise, die sich nicht ans Licht wagten, aus der falschen Angst heraus, eine Ablehnung zu erfahren. Was wußten sie, die von Vater und Lisbeth mit Zärtlichkeiten überschüttet worden waren, von der inhaltreichen Zartheit des Verwortes: „meine", das Julie jetzt häufig vor ihre Namen setzte.

Was war ihnen dies schüchterne: „Meine Eva, meine Erna!", verglichen mit den Kosenamen: „Herzblättchen, Puppchen, Schapliebchen!" die Franz Röder anwandte! — Was war ihnen die sorgfältige, unter schwersten Opfern erkaufte Körperpflege! Sie waren, von großer Dienerschaft umgeben, im raffinierten Luxus aufgewachsen. Die jetzige Fülle war für die verwöhnten Geschöpfchen immer noch Entbehrung! Um mit ihnen zu spielen und sich ihre Herzen im Spiel zu erobern, dazu fehlte es der Mutter an Zeit. Sie mußte ohnehin schon die Nächte zu Hilfe nehmen, um ihre Arbeit zu erledigen.

Immer wieder führte Julie Röders scharfer Verstand diese logischen Gründe gegen ihr hungerndes Herz ins Feld. Und immer wieder, wenn sie gerade daran war, sich zu begnügen, stachelte die unablässig wiederkehrende Rückerinnerung der Kinder an den vergötterten Vater, an die geliebte Tante ihre Eifersucht zu glühendem Schmerz auf. — Trotz ihrer Jugend konnten Eva und Erna weder den Vater noch den Reichtum, die Verwandten, die früheren Spielgefährten vergessen. So hörte sie im Nebenzimmer plaudern, hörte immer von neuem, wie der verhaßte, von ihnen totgeglaubte Mann, der Held und Märtyrer, der „angebetete Papi" blieb. Von ihr sprachen sie fast nie! — Erst am Abend zuvor unterhielten sich die Kinder vor dem Einschlafen leise miteinander. Trotz ihrer Arbeit hatte sie alles verstanden.

„Grete war bei ihrem Papa auf dem Kirchhofe und hat ihm einen Kranz gebracht auf sein beschneites Grab. Wenn unser geliebter, süßer Papi nicht auf der Reise gestorben wäre, könnten wir ihm doch auch manchmal Blumen bringen", hatte Erna gesagt.

Darauf hatte die ältere erwidert: „Dazu würde „sie" uns vielleicht auch kein Geld geben! Ich durfte ja nicht einmal meine Lieblingspuppe zum Ausarbeiten geben. Sie hat ja nie Geld!"

„Wir sind doch auch arm!"

„Wir haben aber ein Zimmer mehr als Gretes Mama, die doch vermietet hat. Und Grete war im Weihnachtsmärchen im Theater, und Grete trug schwarze Kleider, als ihr Papa gestorben war. Und Grete bekommt Taschengeld, wir nicht! Wir müssen immer in den alten Sachen von früher gehen, die uns längst ausgewachsen sind. Alle lachen schon, daß bei uns die Knie vorgucken. Sie könnte uns doch neue machen lassen!"

„Sie trägt ja auch nur die von früher! Gretes Mutter hat neulich gesagt, unsere Mama macht sich nachgerade lächerlich, weil sie nur in Samt und Seide rumrennt. Das Rauschen käme einer Abschreiberin nicht zu, und solch eine große Wohnung auch nicht! — Du, Eva, sie hat mich heute gestreichelt."

„Ja, manchmal ist sie sehr gut; aber so wie unser guter Papi und Tante Liechen ist sie doch nicht!"

„Ja — die!"

Mehr hatte Julie nicht hören wollen. Sie litt Höllenqualen. Laut hatte sie den Kindern Ruhe geboten und leise vor sich hin gestöhnt und die Finger verkrampft.

Jetzt stöhnte sie laut vor sich hin. „Ach Du, Du!" murmelte sie voller Haß und ballte die Faust nach dem lebensgroßen Porträt des Gatten. Es hatte, wie das ihre, keine Ähnlichkeit gefunden, und Lisbeth hatte beide nebeneinander über den Betten der Kinder gehängt. „Alles, alles hast Du mir gestohlen", dachte sie grimmig. „Die Kinder, die Herzen der Menschen, Ehre und Namen, Geld und Gut! Worin liegt Dein Zauber? Nur in den liebenswürdigen Worten, dem bestrickenden Lachen, daß sie Dir folgen müssen wie dem Rattenfänger? Wenn alle Dich lieben, Dich betrauern — ich, Dein Weib, ich hasse Dich! Ich verabscheue Dich!" —

Hastig zog Julie das lange, echte Sealskinjackett an und setzte den dazu passenden, aber unmodern gewordenen Hut auf. Beide Stücke und die Muffe stammten von früher und paßten wenig zu der kleinen Marktjacke, die sie ergriff. In der Hand trug sie die kleinen Hefte, in denen ihre Einkäufe und die Preise eingeschrieben waren, die sie nicht täglich zahlte. Ein neuer Marterweg stand ihr bevor, der ihre Bitterkeit vermehrte.

Beim Butterhändler fing es an. „Sie brauchen doch nicht die gute Butter zu 1,40 Mk. auf zu Buch nehmen, Frau Röder, die zu 1,20 Mk. ist auch gut. Die nehmen alle bei Ihnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070828013/fragment/page=0001

Empfang stattfand. Beim Einzug in die Stadt trug der Kaiser die Uniform der Königs-Ulanen und hatte den Feldmarschallstab in der Hand. Die Huldigungen setzten sich fort bis zum Marktplatz, wo die Vertreter der städtischen Behörden den Kaiser erwarteten. Dreitausend Schulmädchen und tausend Schüler waren mit ihren Schulbannern aufgestellt. Stadtdirektor Tramm hielt eine Ansprache an den Kaiser. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Stadtdirektors folgendes:

Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten und wärmsten Dank aus für die Worte, die Sie soeben an mich gerichtet haben. Vor allem muß ich Ihnen den Gruß meiner Frau, der Kaiserin, aussprechen, die ja ihrem tiefen Schmerz nicht in der Lage gewesen ist, mich zu begleiten. Die Entwicklungsperioden, die Sie soeben berührt haben, sind in dem Stadtbild von Hannover in so prägnanter Form ausgedrückt, daß sich die Stadt nur gratulieren kann zu dem gewaltigen Aufschwunge, den sie genommen hat, auf zielbewußter Bahn fortschreitend. Es ist mir eine besondere Freude bei den vielen Besuchen, die ich in Hannover habe machen können, persönlich zu sehen, wie ernstes Streben unter den Bürgern Hannovers herrscht, vorwärts zu kommen nach jeder Richtung hin, um die Stadt zu einer der schönsten und glänzendsten zu entwickeln. Das auch des Weltmeeres Wogen das schöne Land bespülen, macht sich fühlbar bis weit hinein. Daß es möglich gewesen ist, den Frieden so lange zu erhalten, verdanken wir nächst der gnädigen Fügung des Himmels dem Schwert der bewährten Truppende wir auch hier sehen. Gebe Gott, daß es mir gelingen möge, fernerhin dieses kostbare Unterpfand zu erhalten, ohne welches die intensivste Arbeit des Bürgers, des Bauern und des Arbeiters umsonst ist. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Hannover, der ich von ganzem Herzen ferneres Blühen, Grünen und Gedeihen wünsche, mit der Bitte, in meinem Namen der Bürgerschaft den herzlichsten Dank auszusprechen für den warmen Empfang, den sie mir bereitet hat, nicht nur gastfreilich mit den schönsten Zierden des scheidenden Sommers, wie auch vor allem mit den leuchtenden Augen und freudigen Gesichtern, die mir entgegengebracht sind, was mich hoch beglückt und dankbar macht.

Das Töchterchen des Stadtdirektors überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß, wobei es ein kleines Gedicht sprach. Der Stadtdirektor brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die anwesenden Tausende jubelnd einstimmten. — Hierauf wurde der Einzug bis zum Schlosse fortgesetzt. Um 6 Uhr begab sich der Kaiser in das Ständehaus, wo ein Festmahl seitens der Provinz stattfand. Mit dem Kaiser erschien der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar von Preußen und der Prinz Albert von Belgien. Während des Mahles hielt in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden des Provinzialausschusses, Fürsten zu Inn- und Knyphausen, der Stadtdirektor Tramm einen Trinkspruch

— (Der Deutsche Katholikentag in Würzburg) sandte Begrüßungstelegramme an den Kaiser, den Prinz-Regenten Luitpold von Bayern und an den Papst und erhielt Dankantworten. Angenommen wurde eine Resolution des Abg. Porsch, in der auf das bevorstehende 50jährige Priester-Jubiläum des Papstes hingewiesen und eine kräftige Unterstützung des Peterspfennigs bei der finanziellen Notlage des heiligen Stuhles befürwortet wird, als Beweis der Treue der deutschen Katholiken zu ihrer Kirche. Die gegenwärtige antikatholische Bewegung in Italien wird ziemlich scharf kritisiert und zu einem großen Pilgerzuge nach Rom in der ersten Maiwoche 1908 und zur Abhaltung von Festversammlungen in Stadt und Land aufgefordert.

— (Dunkle Mächte?) Wie auf einem der letzten Katholikentage Abg. Trimborn der Gefolgschaft des Zentrums das Gewissen schärfte durch die geheimnisvolle Ankündigung eines neuen Kulturkampfes, so sprach der erste Redner in der Hauptversammlung der Katholiken in Würzburg, Arbeitersekretär Giesberts, von „dunklen Mächten, die die Sozialreform zum Stillstand bringen wollen". Von dem Wirken solcher Mächte, geschweige denn von irgend einem Erfolg derartigen Wirkens, ist nichts bekannt. Fürst Bülow hat erklärt: „Nun — d. h. ohne das Zentrum als Regierungspartei — erst recht Sozialreform!" Bei aller Anerkennung der außerordentlichen Verdienste des Grafen Posadowsky wird auch niemand sagen können, daß ohne ihn die soziale Reform sich nicht energisch fortführen lasse. Der Weg liegt offen, und eine sehr große Mehrheit des Reichstages ist erbötig, die Kosten der weiteren Reform zu bewilligen. Wie wollen da „dunkle Mächte" sich entgegenstemmen können? Man darf im Gegenteil wohl sagen: es ist kein Reichstag und auch keine Regierung der Zukunft denkbar, von denen eine Vernachlässigung des Gebiets der sozialen Fürsorge zu gewärtigen wäre.

— (Der Rebellen-Häuptling Morenga) ist wirklich noch auf englischem Gebiet und jetzt den Briten, die ihm Asyl gegeben hatten, zu. Er steckt bei Vakwirmund und seine Leute plündern, wo sie etwas finden. Alle verfügbare Polizei ist dahin gesandt. Aus London kommt jetzt ein Generalstabs-Offizier nach Süd-Afrika, der bei der Herstellung einer gemeinsamen deutsch-englischen Aktion gegen Morenga mitwirken soll. Nach deutscher Meldung ist der Hottentotte Morris mit 2 Mann und 37 Pferden zu Morenga gestoßen, der sich wieder in die Berge gezogen haben soll. — Zwischen deutschen und portugiesischen Ovambos fanden Feindseligkeiten statt. Die ersteren waren siegreich.

— (Ablehnung eines Reichskaufmannsgerichts.) Auf die Eingabe des Kaufmannsgerichts München an den Reichskanzler betr. Errichtung eines Reichskaufmannsgerichts erging aus dem Reichsamt des Innern der Bescheid, daß der Bundesrat beschlossen habe, der Eingabe keine Folge zu geben.

— (Die Großen und die Kleinen.) Die deutschen Winzer haben bekanntlich ebenso, wie ihre französischen Kollegen mancherlei Klagen und Beschwerden und auf eine wirklich berechtigte darunter macht die „Frankf. Ztg." aufmerksam: So sehr es Tatsache ist, daß der Großbetrieb im Weinbau seit langer Zeit darauf hingearbeitet hat, die feinsten Lagen in seine Hand zu bringen, so giebt es darum doch auch in den kleineren Winzer-Kellereien noch manchen Qualitäts-Tropfen. In Rauenthal sind Kleinwinzer sogar noch in den allerbesten Lagen des weltberühmten Rauenthaler Berges begütert. Sie erzielen bei Weitem nicht den Preis, den z. B. eine Domäne aus genau denselben Lagen nebenan mühelos löst, und zwar deswegen nicht, weil Konsumenten aus Unkenntnis gegen die wenig „präsentablen" Kleinwinzerstimmen voreingenommen scheinen. So werden unter Umständen unverhältnismäßig hohe Liebhaberpreise für Weine mit dem „preußischen Kuckuck" oder mit sonstigem feudalem Kortbrand aus Domänen-, aus gräflichen, freiherrlichen oder sonstigen Gütern, als für vollständig gleichwertigen Kleinwinzerwein bezahlt. Bei den Arrondirungen des Weinberglandes der Domänen u. s. w. wird keineswegs immer nur bestes Weinland in Tausch genommen, sondern bisweilen umgekehrt ein Stück besserer Lage gegen die sporadisch umgestürzten Fetzen geringerer Lage notgedrungen zwecks Erreichung einer rationellen Bewirtschaftung getauscht. Die großen Betriebe können das auch ohne jede Einbuße tun, denn sie bekommen sicher für ihr Wachstum geringerer Lage immer noch bessere Preise, als der kleine Winzer von seinem guten Stück. Gegen diese falsche Auffassung der Wein-Konsumenten anzukämpfen, wollen sich die kleinen Winzer jetzt angelegen sein lassen.

— (Mädchen der Berliner Sparkassen.) In der Berliner Sparkasse sind im Vorjahre 6 Millionen Mark mehr zurück- als eingezahlt. Das Publikum sucht sich höher verzinsliche Anlagen. Durch den gesunkenen Kurs der mündelsicheren Wertpapiere entstand der Sparkasse ein Kursverlust von 10¼ Millionen.

— (Steigerung der Roggenpreise.) An der Montags-Produktenbörse stieg der Roggenpreis von 193 Mk. pro Tonne auf 205,75 Mk. Der Grund dafür ist laut „Berl. Tgbl." in dem vorwährenden Bestreben Rußlands zu suchen, frühere Roggenabschlüsse zurückzukaufen. Von russischen Exporteuren lagen zu diesem Zweck wesentlich erhöhte Gebote vor. Die Roggenmehlpreise stiegen um 75 Pfg. pro Sack.

— (Was heute landwirtschaftliche Arbeiter kosten.) Ein märkischer Landwirt schreibt der „Tägl. Rundschau": Unser der Leutenot habe ich hier, in unmittelbarer Nähe der rege emsigen Fabrikstadt Guben ganz besonders zu leiden. Ich bin vom zeitigen Frühjahr an gezwungen, durch die berufsmäßigen Vermittler fremde Arbeiter zu beziehen. Diese Leute, über Breslau und Posen aus Posen bezogen, kosten mich bis zu Ende Juli 20—25 Mk. pro Kopf an Provision und Reisegeldern. Das ist zwar viel, wäre aber noch zu ertragen, wenn die Leute ausblieben. Aber erfahrungsgemäß läuft mindestens die Hälfte nach Empfang des ersten bis dritten Lohnes davon, obwohl ich außer den üblichen Deputaten an Kartoffeln, Brot, Milch, Wohnung, Feuerung bis 2,25 Mk. pro Tag Lohn zahle. In der Erntezeit verschärft sich die Not noch ganz außerordentlich, und ich bin dann stets gezwungen, mich mit allen möglichen inferierenden Vermittlern in Verbindung zu setzen, um sofort Leute zu erhalten. So schrieb ich an einen Vermittler in Posen, und erhielt als Antwort ein Zirkular, in dem die Firma für die Vermittlung eines Knechtes und einer Magd 85, sage und schreibe 85 Mk. verlangte. Ein solches Verlangen, ein derartiges Ansprechen der Besitzer, die unter Leutenot leiden, verdient entschieden niedriger gehängt zu werden. Der arg bedrängte Landwirt schlägt zur Abhilfe vor, behördlich festzusetzen, welche Gebühren im Höchstfalle die Vermittler für Arbeiter und Gesinde fordern dürfen. Zuwiderhandlungen sollten bestraft und schließlich mit Konzessions-Entziehung geahndet werden. Kontraktbrüche sollten durch mindestens vierwöchentliche Unterbringung dieser fremden Leute in einem Arbeitshause geahndet werden. Die Geldstrafe, die nie eintreibbar ist, wird immer durch die kleine Haftstrafe von 2—3 Tagen abgemacht, die den Davongelaufenen nur eine angenehme Abwechslung zum Ausschlafen und Faulenzen bietet. — Ob solche Maßnahmen aber die Leute nicht noch mehr von der Arbeit auf dem Lande abschrecken würden?

— (Ein Kongreß der deutschen Pensionsbesitzerinnen.) Die deutschen Pensionsbesitzerinnen traten heute in Dresden zu ihrem diesjährigen Kongreß unter Leitung der Frau Zur Nedden, Berlin, zusammen. Frau Crohn, Wiesbaden, sprach über die Großzügigkeit des Pensionsbetriebes, während Frau Dr. Myrenß, Warnemünde, über die Erfahrungen mit der Gründung und Unterhaltung einer Sommerstellenpension mit Bezug auf die Seebäder berichtete. Die Rednerin bejahte dabei die Frage, ob es möglich sei, Kinder zu halben Preisen in Pension zu nehmen. Ein Vortrag der Frau de Gracht, Wiesbaden, über Anstrebung reichsgesetzlicher Wege zur Einführung des Konzessionszwanges für Pensionsbetriebe wurde wegen Krankheit der Genannten verlesen. Die Versammlung stimmte den Forderungen des Vortrages nicht zu, wenigstens kam sie zu keinem Entschluß. Zu einer längeren Aussprache kam es bei der Frage der Pensionspreise, wobei besonders lebhaft Klage über die unzureichenden Preise in den Leipziger Pensionen geführt wurde.

## Rußland.

### Stolypin und der Zar.

**Petersburg**, 26. August. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an welchem im vorigen Jahr auf der Apothekeninsel ein Anschlag auf das Leben des Ministerpräsidenten Stolypin verübt wurde, erhielt dieser gestern ein Telegramm des Zaren folgenden Inhalts: An diesem für Sie denkwürdigen Tage wende ich mich mit der dankbaren Bitte an Gott, der Ihr Leben rettete, er möge Ihre Werke mit Erfolg krönen und Ihnen die Kräfte und Geistesstärke verleihen, bei ihrem treuen Dienste für Rußland und für mich. Nikolaus.

### Rußland und Japan.

Der russisch-japanische Vertrag wegen Ostasien, dessen Text veröffentlicht ist, bedeutet einen noch größeren Erfolg Japans, als man bisher annahm. Die Regierung des Zaren hat sehr weit nachgegeben und dem Mikado direkt den unbedingten Einfluß auf die Mandschurei eingeräumt. Das ist so gut wie ein Verzicht auf jede Revanche.

### Der Verschwörerprozeß.

**Petersburg**, 26. August. Im Verschwörerprozeß begannen heute die Plaidoyers. Die Ankläger beantragten die höchste Strafe für die Angeklagten, die, wie die in der Untersuchung gewonnenen Tatsachen ergäben, der Vorbereitung eines Attentats gegen das Leben des Zaren schuldig wären.

### Ein neuer Mord.

Der Oberst Iwanow, Chef des Zellen-Gefängnisses im Wiborger Stadtviertel, ward Montag auf offener Straße von einem jungen Mann durch mehrere Revolverschüsse getötet. Der Täter entkam diesmal nicht, sondern ward nach Verwundung eines Polizisten festgenommen.

## Amerika.

### Ein neuer Ratenkampf der Schiffahrtsgesellschaften.

**Newyork**, 26. August. Die hiesige Vertretung der französischen Compagnie Générale Transatlantique kündigt eine Herabsetzung der Minimalsätze der Kajütenpreise erster Klasse in der Fahrt nach Europa an, durch die der Preisherabsetzung, die der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie beschlossen haben, begegnet werden soll. Ein leitender Beamter der englischen White-Star-Linie hat erklärt, seine Gesellschaft werde in wenigen Tagen gleichfalls mit entsprechenden Maßnahmen vorgehen. Auf verschiedenen französischen Schiffen sind die Kajütenpreise bereits um 20 bis 25 Dollars herabgesetzt worden.

## Afrika.

### Der neue Sultan von Marokko.

**London**, 26. August. Die Proklamation Mulay Hafids zum Sultan an Stelle seines Bruders Abdul Asis ergiebt amtlichen, von Marokesch nach Tanger gelangten Meldungen zufolge in aller Form und unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften. In einer Sitzung von Ulema und Notabeln wurde, wie dem „L.-A." berichtet wird, der regierende Sultan der schlechten Verwaltung und der Vernachlässigung seiner nationalen Herrscherpflichten für schuldig erklärt und seine Absetzung infolge der großen Gefahr, in die er den Islam in Marokko gebracht habe, als notwendig beschlossen. Die Versammlung ernannte darauf Mulay Hafid zu seinem Nachfolger und setzte ihn an der Stelle des durch Unterzeichnung eines entsprechenden Dokumentes bekräftigten Treueid. Alsdann wurde Mulay Hafid öffentlich zum Sultan ausgerufen und in den Moscheen der Name des Entthronten durch den Mulay Hafids in den Gebeten ersetzt. Der neue Herrscher ernannte dann seine Wesire und seinen Hofstaat, in den er die einflußreichsten Stammeshäuptlinge des Südens aufnahm. Durch diese ließ er eine umfassende Konzentration der südlichen Stämme bei Marakesch für die nächste Zeit in die Wege leiten. Die unter den Eingeborenen in Tanger verbreitete Ansicht, dies geschehe im Hinblick auf einen demnächst zu eröffnenden heiligen Krieg, teilt der mit Personen und Verhältnissen in Marokko seit Jahren vertraute Times-Vertreter Harris nicht, vielmehr beabsichtige Mulay Hafid wahrscheinlich, zunächst nach Rabat zu marschieren, um von dort aus die Entthronung seines Bruders auch in Fez durchzusetzen, denn ohne Besetzung des besiegenden Nestes könne Mulay Hafid sich als Sultan auf die Dauer nicht behaupten. Gelinge ihm das, so bedeute seine Thronbesteigung eine entschiedene Verbesserung der marokkanischen Situation, da seine kräftigere Natur der Lage nach jeder Richtung besser gewachsen sei als die des um seiner Schwäche willen allgemein bedauerten Abdul Asis. Vorläufig hat er diesen bisher aufgefordert, freiwillig dem Throne zu entsagen. — Die marokkanischen Behörden in Tanger haben mit größter Mühe eine Anleihe von 800 Pfund Sterling zur Entlohnung der regulären Truppen aufgenommen, deren Zuverlässigkeit völlig von der Regelmäßigkeit ihrer Besoldung abhängt. Der Kriegsminister hat erklärt, den Gehorsam der Truppen und den Schutz der Fremden nur so lange verbürgen zu können, wie ihm die Soldzahlung ermöglicht wird.

* **Tanger**, 26. August. In offiziellen marokkanischen Kreisen herrscht Besorgnis, obwohl die amtliche Mitteilung von der Proklamierung Mulay Hafids zum Sultan hier noch nicht eingegangen ist. Die scherifischen Minister in Tanger haben heute einen Eilboten nach Fez geschickt mit dem Ersuchen um Mitteilung, ob der Maghzen noch im Amte sei.

## Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle a. S., 27. August.

### Städtische Ausschüsse.

Finanz-Ausschuß.

Sitzung am Donnerstag, den 29. August 1907, nachmittags 5 Uhr im Beratungszimmer I.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Ortsstatuts über Erstattung dienstlicher Reisekosten.
2. Finalabschluß der Kassen des Schlacht- und Viehhofes für 1906 und Nachbewilligungen.
3. Nachbewilligung für Kapitel XIII — Bauwesen — des Kämmerei-Haushaltsplanes 1906.
4. Uebernahme der Vertretungskosten für einen zu Studienzwecken zu beurlaubenden Gymnasial-Oberlehrer.
5. Nachbewilligung für die Vermögensverwaltung, das Anleihekonto und die Betriebsverwaltung für das Rechnungsjahr 1906.
6. Abänderung des Programmes der Anleihe von 1900.
7. Mitteilungen, Mitteilung von Leihgaben an Lehrern an Kursen zur Heilung stotternder Kinder.
8. Deckung der Kosten zum Ankauf der Häuser Geiststr. 7 und 8.

---

im Hause!" Und Julie wagte nicht zu widersprechen. Sie nahm von der billigeren Sorte.

„Nun sind es schon bald dreizehn Mark mit den Eiern", fuhr die Händlerin fort, die Summe des neuen Postens zuaddierend. Unsereins möchte auch einmal wieder Geld sehen! Wir zahlen auch die Miete und die Lieferanten in bar aus."

„Zum ersten März bekomme ich meine Ausstände ein, dann zahle ich sofort", entgegnete die junge Frau, und das Blut stieg ihr heiß in die Wangen.

„Ausstände? Das kennt man!" murrte die Frau aus dem Volke und musterte ihren Anzug. „Das ist doch wohl echter Pelz, verkloppen Sie den doch, da haben Sie gleich bar Geld und brauchen auf Ihre Ausstände nicht zu warten!"

Julie ergriff das Buch und stürzte davon. Sie hörte die Person mit einer andern hinter sich her lachen und schelten. So entsetzlich ihr diese Szene war, sie hatte in ihr einen neuen Gedanken wachgerufen. Verkaufen! Sachen verkaufen! Natürlich! Das mußte und wollte sie tun! — Der Winter mit seiner eisigen Kälte hatte zu viel Gas und Heizung verschlungen. Und die teuren Lebensmittel dazu! Sie war in die Schulden geraten, sie wußte selbst nicht wie. —

Hastig, mit grübelnden Gedanken, um den Gegenstand auszukundschaften, der zuerst entbehrt werden konnte, erledigte sie ihre Besorgungen und mußte noch viele versteckte oder offene Anspielungen einstecken. Besonders der Fleischer erklärte ihr kategorisch, nichts mehr verkaufen zu wollen, ehe er nicht die rückständigen vierzig Mark erhalten würde. Frau Röder versprach, sie bis zum nächsten Tage zahlen zu wollen. — Sie kam in ihre Wohnung zurück und durchschritt die Räume mit suchenden Blicken. Nichts schien ihr entbehrlich! Schon saß sie wieder vor der klappernden Schreibmaschine, da fiel ihr Blick auf die kostbare antike Standuhr im Empirestil, die mit beglaubigtem Schreiben, daß sie aus dem Besitze Napoleons stammte, noch von ihrem Vater für zwölfhundert Mark auf einer Pariser Auktion gekauft worden war.

Unwillkürlich fuhr Julie in die Höhe. Die Uhr mußte fort, die konnte sie preisgeben. Noch heute wollte sie damit in das Keppelsche Kunstauktionshaus fahren. Aber wann? — Eifrig schreibend, sann sie darüber nach, als es draußen klingelte. Sie hastete hinaus und öffnete: „Ah, liebe Frau Schmitt, guten Tag, was bringen Sie mit?"

„Arbeit, gnädige Frau", sagte die Eintretende froh und nahm den ihr angebotenen Stuhl an. „Seit unsere Mieze die feste Anstellung in der Bank hat, liegt ihr nichts mehr an den Extraaufträgen. Nun soll sie diesen Roman in vier Wochen kopieren mit zweimaligem Durchschlag. Das bringt ganz nett, der Herr von Wittschefa zahlt zwanzig Pfennig für die Seite und will breiten Rand und nur vierundzwanzig Zeilen auf jeder haben. Wollen Sie das übernehmen, liebe gnädige Frau?"

„Ob ich will? Aber — wenn ich Fräulein Mieze nicht schädige, mit tausend Freuden. Ich bin Ihnen ja so dankbar!"

Die Frau, eine gutmütige dicke Berlinerin, lachte freudig. „Sie mir, das ist umgekehrte Welt! Den Bergmanns verdanken wir doch alles. Und als es mit Röder & Co. vorbei war und ich schon verzagte, wer hat uns da die glänzende, gute Stellung verschafft? Sie, gnädige Frau!"

„Bitte, sprechen Sie nicht davon!" wehrte Julie.

„Doch will und werde ich davon sprechen, mein ganzes Leben lang! Kein Mensch hätte meinen alten Graukopf noch genommen, keiner! Für sich selbst wollten Sie nichts annehmen und schreiben; aber für Ihren alten Schmitt haben Sie den langen Brief an den Herrn Baron Rauser geschrieben, und da hatten wir die gute Stellung mit dem großen Gehalt weg. Wir können ja gar nicht genug tun, um Ihnen unsere Dankbarkeit zu beweisen!"

„Ich bitte Sie, hören Sie auf, Frau Schmitt. Sie tun mir weh!"

„Nein, das will ich nicht, nie! Aber nun tun Sie mir nicht weh, und machen Sie erst viele Worte! Ich habe gestern Pfannkuchen gebacken, und da habe ich mir erlaubt, für die Kinder ein paar mitzubringen. Sagen Sie, gnädige Frau, ich habe gerade ein paar Stunden frei. Sie haben zu tun. Kann ich nicht draußen immer das Essen zurechtmachen? Ich trage mein Backwerk gleich mit hinaus!" Ohne Julies Antwort abzuwarten, eilte sie in die Küche, wo sie genau Bescheid wußte. Frau Röder hörte sie draußen umherwirtschaften und vor sich hinsummen. Sie selbst arbeitete weiter; die Zeiterparnis war ihr höchst willkommen.

Nach einer halben Stunde steckte Frau Schmitt den Graukopf durch die Tür: „Gnädige Frau, ich will gerade die Koteletts klopfen, aber ich sehe, da sind doch nur zwei. Ist das ein Irrtum? Soll ich rasch noch eins herausholen?" Ihre Blicke hingen mißtrauisch an Julie.

Diese neigte sich etwas tiefer über ihre Maschine: „Um Gotteswillen nicht, liebe Frau Schmidt, ich nehme heute lieber ein Ei. Ich habe zuweilen einen wahren Widerwillen gegen Fleisch. Ich könnte keinen Bissen hinunterwürgen!"

„Ach was! Das ist seltsam und traurig obendrein! Sie sehen bleich aus, und wer so arbeitet wie Sie, der muß auch tüchtig und kräftig essen. Sonst klappt er zusammen! Das wollen Sie doch nicht, dann hätten Ihre Kinder doch auch nichts Gutes!"

„Um Gottes willen!" rief Julie erst. Dann fuhr sie bitter fort: „Und dennoch, wer weiß, wenn ich heute tot wäre, so würden die Verwandten sie vielleicht gern nehmen!"

„Und solche Sünde sprechen Sie aus, gnädige Frau? Pfui, ich als Mutter würde meine Mieze keinem Menschen auf der Welt gönnen!"

„Ich gönne sie auch keinem!" sagte Julie schwer. „Das ist es ja, das" — —

„Na also; dann aber pflegen Sie sich besser! . . . Und vor allem bezwingen Sie Ihren Widerwillen gegen Fleisch. Fleisch gibt Kraft!" (Fortsetzung folgt.)

---

**Wasserstände:** Am 26. August: Weißenfels Unterpegel — 0,02, 26. August: Halle unterwals + 1,75, Trotha + 1,54, 26. August: Bernburg + 0,85, Calbe Unterpegel + 0,40, Oberpegel + 1,50, Dresden 1,29, Magdeburg + 1,12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070828013/fragment/page=0002

9. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung von Erbbegräbnissen auf dem Stadtgottesacker.
10. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Erbbegräbnisses auf dem Nordfriedhofe.
11. Bewilligung eines Ehrengeschenks zur goldenen Hochzeit.
12. Nachbewilligung für die Geschwister Röser-Stiftung pro 1906.
13. Verleihung einer Hospital-Kaufstelle.
14. Desgleichen.
15. Nachbewilligung für Kapital XI — Armenwesen — des Kämmerei-Haushaltsplanes für 1906.
16. Sonstige Eingänge.

---

* **Eine Reihe von Vorlesungen über Kolonialwissenschaften** sind an der Universität Halle für das kommende Wintersemester angekündigt. Der Nationalökonom Prof. Dr. H. Waentig wird ein einstündiges Kolleg „Einführung in die Kolonialgeschichte und Kolonialpolitik" lesen, Privatdozent Dr. phil. Hermann Levy wird über „Weltwirtschaft und Weltwirtschaftspolitik" (einstündig) und über „Handelspolitik mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Außenhandels" (2-stündig) vortragen. Die Besiedelung und Entwicklung unserer Kolonien" wird Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. F. Wohltmann behandeln. Derselbe liest auch „Tropische Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung unserer Kolonien." „Ueber deutsches Kolonialrecht" wird der Verwaltungsrechtslehrer, Amtsrichter Privatdozent Dr. M. Fleischmann lesen. Ferner haben angekündigt: Privatdozent Dr. G. Brandes „Die Tierwelt unserer Kolonien" (1 stündig), Prof. Dr. K. Rez „Die Pflanzenwelt Afrikas", mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien und ihrer Produkte" (1 stündig), Prof. Dr. J. Walther „Praktische Geologie der deutschen Kolonien" (1 stündig), Prof. Dr. A. Schenk „Länderkunde von Afrika" (4 stündig) und „Geschichte der Entdeckung und Kolonisation Afrikas" (1 stündig), Prof. Dr. A. Philippson „Klimakunde der deutschen Schutzgebiete" (1 stündig), Prof. Dr. med. H. Sobernheim „Tropenkrankheiten", Prof. Dr. A. von Rustile „Allgemeine Kolonialgeschichte von Entdeckungszeitalter bis zur Gegenwart" und Privatdozent Dr. Th. Sommerlad „Die Deutschen als Kolonialvolk." Schließlich wird der Vorsteher der Versuchsstation für Pflanzenkrankheiten der Landwirtschaftskammer, Universitätslektor Prof. Dr. M. Hollrung, über „Die tierischen und pflanzlichen Schädlinge der tropischen Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung unserer Kolonien" lesen.

* **Die Rückfahrkarte.** Einen ganz neuen Gesichtspunkt wirft aus Anlaß der wiedereröffneten Diskussion über Zukunft und Wert der Rückfahrkarte eine Zuschrift in die Debatte, die das „Berl. Tagebl." erhält. In dieser Zuschrift wird ausgeführt, die Eisenbahnverwaltung müsse schon aus rein finanzpolitischen Motiven die Wiedereinführung der Rückfahrkarte antreiben. Die Eisenbahnverwaltung behaupte immer, daß die Abschaffung der Rückfahrkarte — abgesehen natürlich von ihrem Zusammentreffen mit der neuen Fahrkartensteuer — keine Verteuerung des Fahrpreises beabsichtigt und bewirkt habe. Trifft das zu, so bedeutet die Abschaffung der Rückfahrkarten für die Eisenbahnverwaltung ein ganz erheblicher finanzieller Ausfall, von dem man sich nur verwundern müßte, daß ihn die Verwaltung nicht vorher überlegt und in Rechnung gezogen hat. Ungerechnet die vermehrte Arbeit am Schalter hat namentlich die Eisenbahnverwaltung bei der früheren Art des Betriebes den Preis für die Rückfahrt schon mehrere Tage, ja oft viele Wochen vor dem Antritt der Rückreise empfangen, während diese Gelder jetzt erst entsprechend später in die Kassen der Eisenbahnverwaltung fließen. Bei den enormen Beträgen, die in Betracht kommen, bedeutet das einen Zinsenausfall, der sich ganz zweifellos auf Hunderttausende beziffern läßt. Diejenigen, die die Wiedereinführung der Rückfahrkarte verlangen, fordern also im Grunde keine Vergünstigung, sondern gewähren im Gegenteil dem Eisenbahnfiskus eine solche. Zu wünschen bliebe dann nur, daß bei der Wiedereinführung des „Retourbilletts" auch dieses gleich den Wertzeichen eine unbegrenzte Dauer erhalte.

* **Warnung vor der Herbstzeitlose.** Mit dem Nahen des Herbstes erscheint auch wieder, namentlich auf feuchten Wiesen, die Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, eine für Menschen und Tiere äußerst gefährliche Giftpflanze, vor der nachdrücklich zu warnen ist. Jeder Teil der durch ihre rosafarbene, zartglänzende Blüte ausgezeichneten Pflanze enthält Colchicin, ein sehr starkes Gift, das besonders auf die Verdauungsorgane und Nieren einwirkt und Magen- und Darmentzündungen, oft mit tödlichem Ausgang, hervorruft.

* **Keine Preissteigerung in der Braunkohlenindustrie.** Wie dem Wolffschen Telegraphenbureau von der Preisvereinigung mitteldeutscher Braunkohlenwerke mitgeteilt wird, ist die dieser Tage durch die Presse gegangene Nachricht, wonach innerhalb der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie Preissteigerungen infolge der Kohlenknappheit bevorstehen sollen, unbegründet. Es treten lediglich die üblichen und in ihrer Höhe gegen früher unveränderten Winteraufschläge für Briketts und Naßpreßsteine ein.

* **Zur Rebhühner-Jagd.** Aus allen deutschen Jagdbezirken kommen jetzt Meldungen über die Rebhühner-Beute. In niedrigen, wärmeren, vom Winter nicht gar zu sehr heimgesuchten Gegenden ist die Jägerei leidlich zufrieden, in rauheren Gegenden ist aber wenig zu holen. So sind die echten jungen Rebhühner denn ziemlich hoch im Preise.

* **Ansprüche auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft.** Nach einer Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes kann die Ehefrau eines zwangsversicherten landwirtschaftlichen Unternehmers für einen Unfall, der sich bei einer hauswirtschaftlichen Verrichtung ereignet, Entschädigungsansprüche auf Grund des § 2 Satz 2 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft und der hierzu erlassenen Statutvorschrift der Berufsgenossenschaft nur dann erheben, wenn sie für eine Person hauptsächlich in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt ist. Darauf, ob der Ehemann überhaupt oder ob er hauptsächlich in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt ist, kommt es nicht an.

st. **Im Apollo-Theater** zieht jetzt ein „Berliner Sittenbild" mit dem vielversprechenden Namen „Die Konfektionense" eine große Anzahl von Besuchern an. Es ist von E. Trudens verfaßt, was jedenfalls ein Pseudonym ist. Prudens heißt auf deutsch „klug", und als klug, weltklug pflegt man ja einen Mann zu bezeichnen, der es versteht, mit einem effektvollen Theaterstück auf die große Masse zu wirken. Starke Effekte finden sich in diesem Werk genug, Ernst und Lustigkeit wechseln in geschickter Mischung ab, und von Zeit zu Zeit wird eine Gelegenheit geschaffen, ein Couplet oder ein Lied einzuflechten. Die Wirkungen sind dick aufgetragen: Die Konfektionense, die sich von dem Sohn des Kommerzienrats heiraten läßt und ihn betrügt, ist nicht etwa nur leichtsinnig oder von der Liebe zu einem andern Manne beherrscht, sondern sie muß gleich abgrundtief schlecht und phänomenal fad sein, während der Sohn des Kommerzienrats himmlisch gut, lammfromm und kolossal edel ist. Man sieht, die beiden Naturen passen wohl nicht recht zusammen. Und nachdem der sanfte und gute Sohn des Kommerzienrats seine Frau sowohl auf einem Maskenball wie in flagranti ertappt hat, wird er wild wie ein Löwe, aber er haut nicht, sondern gibt sie nur frei. Der alte Kommerzienrat, der so sehr gegen die Ehe seines Sohnes war, behält also recht. Den Kommerzienratssohn spielte Herr Briese mit dem nötigen Pathos; Fräulein Düring war eine feine Darstellerin der Konfektionense und trug die Couplets mit Verve vor. Dem ernsten Kreise dieses Kommerzienrats und seiner Familie steht eine muntere Volksgruppe gegenüber, die umso fideler ist, je weniger Geld sie hat. Es ist dies besonders der Reisende Hempel und seine Frau, in deren Darstellung Herr Lektor Max Samst und Frau Emma Samst ihrer guten Laune die Zügel schießen lassen. Freilich hatte Herr Samst in den bisher gegebenen Stücken doch mehr Gelegenheit, seine wirklich starke komische Kraft zu entfalten. Muß es denn auch immer so ein Berliner Sittenbild sein? Lockt Herrn Samst nicht einmal eine Aufgabe, wie der Schuster Weigel in L'Arronges „Mein Leopold", für den er jedenfalls ein ausgezeichneter Darsteller wäre, und den er auch mit den Kräften seines Theaters durchweg gut besetzen könnte?

* **Zur Heimarbeiterinnen-Bewegung** schreibt man uns: Die seit Monaten andauernde Heimarbeiterinnen-Bewegung im M.-Gladbacher Industriebezirke ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Nachdem die Verbände der Konfektionäre von Rheydt und M.-Gladbach in Ihren Generalversammlungen beschlossen haben, ab 15. September dieses Jahres eine Vereinheitlichung und Regulierung der im Bezirke gezahlten Löhne eintreten zu lassen, gab die am Donnerstag, den 15. August, stattgehabte Versammlung der Hauptgruppe M.-Gladbach des niederrheinischen Bauverbandes des Gewerkvereins der heimarbeiterinnen nachstehender Erklärung ihre Zustimmung: Die im Gesellenhause zu M.-Gladbach versammelten Heimarbeiterinnen begrüßen es als Fortschritt, daß durch die Beschlüsse der Verbände der Rheydter und M.-Gladbacher Kleiderfabrikanten vom 15. September d. Js. ab eine Vereinheitlichung und Regulierung sämtlicher im Bezirke gezahlten Löhne eintreten wird. Sie sprechen die feste Erwartung aus, daß bei dieser Regelung eine starke Aufbesserung der schlechtesten, aber auch eine Erhöhung der mittleren Löhne erfolgen wird. Sie erklären die im letzten Schreiben des „Verbandes Westdeutscher Kleiderfabrikanten" als Nettoverdienst einer „leidlich geübten Näherin" angegebenen Stundenverdienste von 23, 25, 27, 30 Pfg. und mehr als nur ausnahmsweise von besonders tüchtigen Arbeiterinnen und dann als Bruttoverdienst erreichbar und bedauern, daß derartige Angaben von seiten des Arbeitgeberverbandes, die bei den Arbeiterinnen nur verletzend wirken können, gemacht worden sind. Sie stellen fest, daß ohne die christliche Heimarbeiterinnenbewegung zu einer Lohnregulierung seitens der Fabrikanten nicht gekommen wäre und geben der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß die jetzt erzielte einseitende Lohnregulierung baldmöglichst durch Verhandlungen von Verband zu Verband auf die dauerhafte Grundlage langfristiger Tarifverträge gebracht werden wird.

* **Die Krankenkasse für deutsche Gärtner (E. H. 33),** deren Hauptgeschäftsstelle sich in Hamburg 21 befindet, und welche auch am hiesigen Platze eine Verwaltungsstelle besitzt, begeht am 31. August d. Js. die Feier ihres 25 jährigen Bestehens, und zwar zu gleicher Zeit in 411 Orten des deutschen Reiches, in welchen Verwaltungsstellen errichtet sind. Es gehören derselben zur Zeit zirka 30 000 Mitglieder (Gärtnereibesitzer, Gartenimpektoren, Baumschulenbesitzer, Obergärtner, Gehilfen und Lehrlinge) an. Mit welcher Begeisterung die Mitglieder dieser Kasse dieses Ereignis festlich begehen, geht aus einer am 25. d. Mts., morgens 5 Uhr, auf dem Brocken stattgefundenen Zusammenkunft aller der in der Nähe des Harzes wohnenden Mitglieder hervor, zu welcher auch aus weitergelegenen Orten Anmeldungen gemacht wurden. Auch in hiesiger Verwaltungsstelle ist eine größere Festlichkeit geplant, und wünschen wir dazu besten Erfolg.

* **Ermittelungsersuchen.** Der 19jährige Landwirtschaftsgehilfe Karl Schütze aus Schlettau hat sich am 19. ds. Mts., nachmittags gegen 2 Uhr nach Halle begeben, um Baumaterial im Werte von 40 Mk. einzukaufen. Barmittel besaß er außerdem noch 60 Mk. Nach Erledigung der Einkäufe ist er nicht nach Schlettau zurückgekehrt. Der Vater, der Privatmann Wilhelm Schütze in Schlettau, nimmt an, daß sich sein Sohn in Halle umhertreibt und bittet deshalb um Nachrichten und event. Benachrichtigung. Der Gesuchte ist mittelgroß, schlank, hat dunkelblondes Haar, hohe Stirn, graue Augen, schmale Nase, etwas abstehende Ohren, auf gewölbte Lippen, spitzes Kinn, eine große Narbe auf der linken Stirnseite, trägt goldene Brille, deren linkes Glas durch eine schwarze Kapsel geschützt ist, und ist mit blauem Jackenanzug, steifem schwarzen Hut, Stiefelhosen und Zugstiefeln bekleidet.

* **Diebstahl.** Ein Hausdiener, welcher kurze Zeit in einem Geschäft in der Gr. Ulrichstraße tätig war, und vor kurzem entlassen wurde, kam gestern Nachmittag unbemerkt in den vorerwähnten Geschäftsladen und entwendete aus der Ladenkasse einen größeren Geldbetrag. Der Polizei gelang es, den Dieb zu verhaften.

* **Wasserleitungsschaden.** Bei den Notstegungsarbeiten in der Kreuzung Merseburgerstraße-Königstraße wurde gestern nachmittag gegen 5½ Uhr ein Wasserleitungshauptrohr verschiedentlich zertrümmert. Starke Wassermassen überschwemmten den Fahrdamm des südlichen Teiles der Königstraße bis nach einer halben Stunde gelang, das Schaden abzuleiten. Der Verkehr konnte in den Straßen aufrecht erhalten werden, obwohl der Unfall eine große Ansammlung Neugieriger zur Folge hatte.

* **In der Trunkenheit.** Gestern vormittag gegen 9½ Uhr fiel ein hier wohnhafter Geschirrführer vor dem Grundstück Gr. Steinstraße 74 im betrunkenen Zustande von seinem ihm anvertrauten Lastgeschirr und zog sich eine Lustschwunde über dem linken Auge zu. Derselbe wurde behufs Anlegung eines Verbandes mittelst seines Geschirres der Kgl. Klinik zugeführt.

---

## Standesamtliche Nachrichten.

### Standesamt Halle N., Burgstraße 38.

Aufgeboten (26. August): Der Bahnarbeiter Wilhelm Erling und Emma Dreßler, Berlinerstr. 3a und Ratsstr. 7.

Geboren (26. August): Dem Arbeiter Theodor Stummer eine T. Lydia, Georgstr. 2. — Dem Lackierer Johann Hanck eine T. Ella, Triftstr. 31. — Dem Drechsler Hugo Müller ein S. Walter, Albrechtstr. 24. — Dem Eisenbeher Gustav Hartmann eine T. Gertrud, Wittekindstr. 15. — Dem Bureau-Vorsteher Ernst Grothe eine T. Irmgard, Richard Wagnerstr. 38. — Dem Geschirrführer Hermann Gumbrecht eine T. Margarete, Hordorferstr. 3. — Dem Arbeiter Gotthilf Heischkel eine T. Else, Gr. Gosenstr. 30.

Gestorben (26. August): Der Apotheker Franz Gurtze 63 J., Kronprinzenstr. 3. — Des Fabrikarbeiter Wilhelm Ringeleben S. Paul 2 M., Wörthstr. 2. — Des Briefträgers Richard Kabisch S. Otto 2 M., Gr. Gosenstraße 28.

### Standesamt Halle S., Steinweg 2.

Aufgeboten (26. August): Der Dekorateur Selmar Stengel und Anna Illgen, Meterstr. 4.

Eheschließung (26. August): Der Klempnermeister Hugo Krahl und Ida Schaaf, Hauptstr. 38 und Leipzigerstr. 64.

Geboren (26. August): Dem Leiter des Hausmissions Max Grundmann ein S. Helmut, Königstr. 109. — Dem Arbeiter Otto Lauer ein S. Otto, Mansfelderstr. 53 — Dem Postassistent Alexander Landrock eine T. Marianne, Krukenbergstr. 13. — Dem Ober-Gastwirt Franz Feugner ein S. Werner, Gr. Ulrichstr. 16. — Dem Bahnarbeiter Karl Schubert eine T. Martha. — Dem Arbeiter Karl Engelhardt ein S. Fritz Schützenstraße 22. — Dem Stadtbahn-Wagenführer Otto Müller eine T. Elly, Leipzigerstr. 18. — Dem Schriftsetzer Karl Fischer eine T. Elly, Jacobstr. 40a. — Dem Arbeiter Paul Wetzstein ein S. Otto, Lutherstr. 13. — Dem Lokomotivführer Moritz Bannicke ein S. Hellmuth, Rudolf Hamstr. 37. — Dem Kaufmann Bernh. Kuhne ein S. Walter, Mortzingerstr. 11. — Dem Bauarbeiter Hermann Franke eine T. Frieda, Ritterstr. 12. — Dem Schmied Gustav Gail eine T. Erna, Kaffinerstr. 17. — Dem Fleischer Karl Curtius ein S. Kurt, Forsterstr. 32.

Gestorben (26. August): Des Maurer Hermann Müller S. Hermann 5 M., Ludwigstr. 2. — Des Fuhrmann Otto Hartwig Ehefrau Berta geb. Wilde 47 J., Wörmlitzerstr. 101. — Der Privatmann Otto Eberhardt 50 J. St. Elisabeth-Krankenhaus. — Des Güterbodenvorarbeiter Karl Heine S. Max 2 M., Thomasiusstr. 2. — Der Arbeiter Karl Herrmann 72 J., Kuttelhof 2. — Der Invalide Theodor Schenck 68 J., Zentralstr. 4. — Der Arbeiter Petro Hryenszyn 36 J., Klinik. — Des Bäcker Wilhelm Gängel Ehefrau Ida geb. Schärer 25 J., Klinik. — Des Bahnarbeiter Eduard Hagemann S. Fritz 6 M., Lindenstr. 51. — Des Arbeiter Otto Schauerhammer S. Willy 10 M., Torstr. 22. — Witwe Emilie Klöckel geb. Hügel 47 J., Martinstr. 24. — Der Hausdiener Reinhold Klauer 56 J., Franckeplatz 1. — Des Arbeiter Richard Klotzsch S. Fritz 3 M., Südstr. 56. — Des Schuhmachermeister Albert Jülle 82 J., Schützenstr. 6. — Des Arbeiter Richard Neumann T. Charlotte 8 M., Töpferplan 9.

### Auswärtige Aufgebote.

Der Schmiedemeister August Rumpf und Luise Ehnert, Halle a. S. und Hebersleben — Der Ingenieur Walter Ludwig und Martha Raue, Leipzig und Zwenigehofen.

**Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.**

---

# Telegramme und letzte Nachrichten.

## Rede des Kaisers in Hannover.

**Hannover,** 27. August. Bei dem Festmahl im Ständehaus erwiderte der Kaiser auf die Ansprache des Stadtdirektors Tramm folgendes:

Von Herzen dankend erwidere ich Ihnen, wie tief ich bewegt und gerührt bin durch die in großartiger sinnischer Form und in patriotischem Schwung vorgetragenen Worte. Auch an die Herren der Provinz habe ich den Dank, im Namen meiner Gemahlin den herzlichsten Gruß auszurichten. Sie können wohl denken, wie tief Ihre Majestät bewegt ist, schmerzlich bewegt ist, daß sie am heutigen Tage nicht unter Ihnen weilen kann. Zugleich auch möchte ich von ganzem Herzen den Fürsten Knyphausen gedenken, der mir Ihre freundliche Einladung gebracht hat und von dem alle hoffen, daß ihn Gottes Gnade wieder von seiner Krankheit befreien möge.

Sie haben soeben in zündender Rede einen kurzen Blick über die Entwicklung der Provinz Hannover getan. Ich bin von Herzen dankbar dafür, daß die Erweiterungen, die ich der Provinz habe zukommen lassen können, in dem Geiste und dem Sinne aufgefaßt worden sind, wie sie gemeint waren. Ich wollte den alten Söhnen der Kämpfer früherer Jahrhunderte Betätigten gründen in den Regimentern des X. Korps, auf daß sie mit den jungen Kameraden vereint auf diese einwirken sollten durch Erzählung, Anleuerung und Beispiel, und zugleich die Freude haben sollten, sich an dem jungen Geschlechte zu weiden. Sie haben auf diese glorreiche Zeit wieder hingewiesen und haben gedacht der Hannoveraner, die an allen Ecken von Europa sich ausgezeichnet und für Deutschland sowohl für Hannover Lorbeeren errungen haben.

Da ist es mir wohl gestattet, wenn auch ich den Blick zurücklenke in die Zeit vor nunmehr 100 Jahren und noch unter dem Eindruck der erhebenden Feier, der ich gestern habe beiwohnen dürfen, wo wir das Standbild der edlen Tochter der Königin Luise enthüllt haben, derjenigen gedenke, die uns die Stadt Hannover einst geschenkt, und die heuber gekommen ist ins preußische Königshaus, von Gott dazu ausersehen als eine Stütze und ein Halt zu einer Zeit, wo alles zusammenbrach; sie ist zu einer Nationalheiligen geworden, zu einem Vorbild aller königlichen Frauen.*) Die Königin Luise hat uns vor allen Dingen Eines gelehrt, und das ist gewissermaßen der ruhende Pol in der damaligen schweren Zeit gewesen: Sie hat ihrem Manne und ihren Söhnen das Gottvertrauen gelehrt, die schlichte Eigenschaft, die unter der Hand einer deutschen Frau in der Familie blühen und gedeihen kann. Und so wollen wir von ihr auch lernen: Gottvertrauen gibt Selbstvertrauen, und Selbstvertrauen gibt Entschlossenheit, die Ziele zu erreichen, die man sich gesetzt hat. Hier wird gleichwohl gearbeitet und ist schon viel erreicht worden. Daß die Provinz so fortfahren möge in allen Dingen, das ist mein Wunsch und dazu wünsche ich Gottes Segen. Die Provinz Hannover Hurra, Hurra, Hurra!

Nach dem Diner im Ständehaus begab sich der Kaiser nach dem königl. Schauspielhaus, wo Galavorstellung stattfand. Gegeben wurde „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai.

* **Hannover,** 27. August. (Wolff's Bur.) Der Kaiser ist um 9 Uhr 20 Minuten vom Residenzschloß mit Automobil zur Parade des X. Armeekorps bei Bemerode abgefahren. Das Publikum bereitete dem Kaiser lebhafte Huldigungen. Das Wetter ist regnerisch.

*) Die Königin Luise war am 10. März 1776 zu Hannover geboren, wo ihr Vater, der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, Kommandant war. Die Red.

---

* **Paris,** 27. August. (Wolff's Bur.) Die halbamtliche „Ag. Havas" veröffentlicht folgende Note: „Der Botschafter Jules Cambon, der alle Beziehungen zum Fürsten von Bülow unterhält, traf sich mit ihm in Norderney. Die Zusammenkunft war eine der herzlichsten. Unser Vertreter und der Kanzler konnten ihr Einvernehmen und ihre Zuversicht in die Vortrefflichkeit der deutsch-französischen Beziehungen feststellen.

* **Berlin,** 27. August. (Meldung des „B. T.") Die französischen Kaufleute aus Lyon, die zur Zeit Berlin besuchen, wurden gestern vom französischen Botschafter in Berlin, Jules Cambon empfangen. Herr Cambon brachte in seiner Ansprache, die er an die Kaufleute richtete, seine Freude über den Besuch in Deutschland zum Ausdruck und wies darauf hin, daß derartige private Unternehmungen das geeignete Mittel seien, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aufrecht zu erhalten. Sie trügen viel dazu bei, daß die Bewohner sich gegenseitig kennen und schätzen lernten. — Heute werden die französischen Kaufleute ihre Reise nach Dresden und Leipzig fortsetzen.

* **Dresden,** 27. Mai. (Meldung des „B. T.") Die „Chemn. Allgem. Ztg. meldet, Kaiser Wilhelm habe den König von Sachsen Mitte Mai auf Schloß Pillnitz im strengsten Inkognito besucht. Der Kaiser sei mit dem Automobil von Potsdam gekommen; vermutlich habe die Beratung internen Familienangelegenheiten gegolten. Jetzt fand auf Schloß Moritzburg eine geheime Beratung mit Bischof Schäfer und den Ministern statt, die mit dem Kaiserbesuch zusammenhängen soll. Man vermutet, daß die Unterredung sich auf die Montignoso-Affäre oder die Verlobungsverheiratung des Königs bezogen habe.

* **Köln,** 27. August. (Meldung des „B. L.-A.") Auf den Gladbach—Kölner Personenzug wurden gestern (Montag) unweit der Station Mülheim (Rhein) mehrere Revolverschüsse abgefeuert. Hierbei wurde ein am Fenster stehender älterer Herr von einer Kugel getroffen und derart schwer verletzt, daß seine Ueberführung in das Hospital angeordnet werden mußte. Trotz eifriger Nachforschen ist es bisher nicht gelungen, der Rowdies, die in den letzten Tagen Anschläge auf Züge verübten, habhaft zu werden.

* **Bremen,** 27. August. (Meldung des „B. L.-A.") Heute wurde beim Weserbahnhof der nackte Rumpf einer Männerleiche angetrieben. Kopf und Glieder waren glatt abgetrennt. Ein Arbeiter, der zugegen war, äußerte die Vermutung, daß die Leiche die des Gärtners Lankau wäre, der mit seinem früheren Chef, dem Blumenhändler Gustav Pohl an der Sögestraße Streit gehabt hatte. Die Polizei folgte diesem Fingerzeig, und es bestätigte sich, daß Lankau von Pohl in der Wut erschossen worden war. Pohl hatte dann den Kopf abgesägt, die Glieder in den Gelenken abgetrennt und den Rumpf in die Weser geworfen, während er die Gliedmaßen in eine Kiste gepackt und diese zum Bahnhof geschickt hatte. Pohl, der geständig war, wurde verhaftet.

* **Verdun,** 27. August. (Wolff's Bur.) Auf dem hiesigen Bahnhofe gab ein aus Zwiefau entsprungener Gerichtsgefangener bei seiner Festnahme auf einen Fleischergesellen, der den Flüchtigen erkannt und seine Festnahme veranlaßt hatte, sowie auf einen Schutzmann Revolverschüsse ab, die glücklicherweise fehlgingen.

* **Karlsruhe,** 27. August. (Meldung des „B. L.-A.") In dem Orte Weingarten bei Karlsruhe erwürgte in der Nacht zum Montag der 30 Jahre alte Arbeiter Höpfinger seinen 22 Jahre alten Bruder. Letzterer war betrunken nach Hause gekommen und hatte Streit angefangen, als er zur Rede gestellt wurde.

* **Paris,** 27. August. (Wolff's Bur.) Dem morgigen Ministerrat, der unter dem Vorsitz Clemenceau's stattfindet, wird sich am Sonnabend ein Ministerrat unter dem Vorsitz Falliéres anschließen. Zu demselben sind wegen seiner besonderen Wichtigkeit alle auf Urlaub befindlichen Minister eingeladen.

* **Frankfurt a. M.,** 27. August. (Meldung der „Frankf. Ztg." aus Tanger.) In Fez werden schwere Konflikte befürchtet, da der neue Sultan Mulay Hafid seinen Bruder Muley Mohammed zum Vizekönig von Fez ernannt haben soll.

* **London,** 27. August. (Wolff's Bur.) „Daily Telegraph" meldet aus Casablanca von Sonntag mitternacht: General Drude hat beschlossen, vorzurücken. Er wird versuchen, mit den Verstärkungen, die gestern angekommen sind, das marokkanische Lager bei Taddert vor Tagesanbruch zu überrumpeln. Der Feind würde dann von 3000 Franzosen mit acht Feldgeschützen und mehreren Maschinengewehren umringt sein. In Taddert sind 10 000 Marokkaner konzentriert.

* **Paris,** 27. August. (Wolff's Bur.) „Matin" meldet aus Casablanca: Die Proklamierung Muley Hafids zum Sultan wird endgültig bestätigt. Muley Hafid besahl den Marokkanern, die Franzosen in Casablanca nicht vor seinem Eintreffen anzugreifen. Er ist mit zahlreichen Truppen und mehreren Geschützen in Amnarich.

---

**Voraussichtliches Wetter am 28. August 1907.**

**Trübe mit Neigung zur Aufheiterung, mäßig warm und vorwiegend trocken.**

**Oeffentliche Wetter-Ansage: 28. August.**

**Vielfach heiter aber veränderlich; zeitweise leichte Niederschläge, schwache Luftbewegung; Temperatur nicht erheblich geändert.**

---

**Wasserwärme der Saale,** mitgeteilt vom Flora-Bad: 27. August 17 Grad C.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070828013/fragment/page=0003

Erprobt und bewährt!

# Spiritus-Glühlicht-

Lampen und Brenner.

Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft,

Leipzigerstr. 43. ✣ Halle a. Saale. ✣ Leipzigerstr. 43.

Illustrierte Preisliste kostenlos!

---

Zeichnungen auf

**4% mündelsichere Westf. Provinzial-Anleihe V**

zu **98,50%** nehme kostenfrei entgegen.

**G. H. Fischer,** Poststrasse 12, Eing. Alb. Dehnestr.

---

# Norddeutsche Landbank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Berlin.

**Geschäftsstelle in Halle a. S.**

**Magdeburgerstrasse 13a.**

**Spareinlagen** werden von jedermann angenommen. **Verzinsung**

4% zu täglicher Verfügung,

4½% bei monatlicher Kündigung,

4½% bei vierteljährlicher Kündigung.

**Einzahlungen** können auch durch die Post erfolgen, worüber jedem ein Sparbuch übersandt wird. Die Verzinsung erfolgt von dem der Einzahlung folgenden Tage ab.

---

Halle, Harz 13. Gegr. 1878.

## Kindergärtnerinnen-Seminar.

Direktor **Pastor em. R. Mayer,** Schulinspektor a. D.

Beginn des Unterrichts für Kindergärtnerinnen I. Kl. (Erzieherinnen) 22. Oktober, für Kindergärtnerinnen II. Kl. 15. Oktober. Pension im Hause; Anmeldungen rechtzeitig erbeten. — Sprachunterricht: Latein, Französisch (Französin im Hause).

**Seminar-Kindergarten. Anmeldungen täglich. Prosp. frei.**

---

## Gefahrlose deutsche Wäscherolle!

**D. R. P.**

nur 1/3 d. bisher von d. englischen Wäscherolle erforderlichen Raumes nötig. Hochglanz, absolute Schonung d. Wäsche, empfiehlt **Theodor Petzoldt,** Maschinenfabr. u. Ingenieurbureau, **Falkenstein i. V.**

**Vertreter** gesucht! Alleiniger Fabrikant u. Verkäufer für die bekannte Geschäfte u. im Fabrik-Verkaufslokal 7—12 u. ½2—7 Uhr. Thüring. Staaten u. fübl. Prov. Sachsen.

---

Hoflieferant Franz

## Pudding-Pulver

in jedem vornehmen Geschmack. Der Kinder liebste Speise, gesund und nahrhaft. à 10 & 3 Päckt 35 ₰ mit Prämienbon. Durch mein Gratis-Rezeptbuch bekannte Geschäfte u. im Fabrik-Verkaufslokal 7—12 u. ½2—7 Uhr.

**Th. Franz,** Hoflieferant, Mörserstr.

---

**300 Dollff Salz** heringe extra sortiert Große Mk. zart u. weiß, delikateste Dauerware 12 M.

150 à 6½! Probefaß 3½! In Milchsauce mariniert auch ganz vorzüglich! Fracht u Faßfrei g. Nchn.

**E. Degener,** Hering-Großfischerei-Export **Swinemünde 37**

400 im Faß liefere schon mit 11 M.! 200 mit 6 M.

3 Ctr. Ton. 1907 groß, Bollher. nur 33 M. franko.

---

## Wichtig für Radfahrer und Automobilisten!

Wer seine Fahrradreifen und Automobilpneumatiks mit „Permanit" gedichtet hat, der braucht keine Luftpumpe und keinen Reparaturkasten mehr mit zu schleppen, da jedes Defektwerden und Luftentweichen dann ausgeschlossen ist. „Permanit" steigert die Leistungsfähigkeit des Radreifens und dadurch die Schnelligkeit der Fahrt um mehr als das Doppelte. Wer „Permanit" verwendet, der wird, kurz gesagt, viel Zeit, viel Geld und Arbeit sparen und dafür Freude erleben.

— Ueberall zu haben! —

---

## Solide risikofreie Existenz

bietet nachweisbar die Errichtung einer

# Dampfwäscherei.

Erforderliches Kapital, je nach Grösse der Anlage, 10—20000 Mk. Vollständige Informationen sowie kaufmännische und technische Anleitung von **erster Spezialfirma der Branche.**

Offerten unter **J. C. 6504** befördert **Rudolf Mosse Berlin SW.**

---

Dauerndes u. unabhängiges Einkommen durch

## Hausverdienst,

in jeder Wohnung ausführbar, für jedermann geeignet. — Kleine Anschaffungskosten. — Abnahme der Erzeugnisse gesichert. Verlangen Sie Prospekt M. 1.

**Süddeutsche Ind. z. Förderung v. Hausarbeit**

**Hch. Wolf,**

**Konstanz,** Tägermoosstr. 12. **Mannheim,** Tullastr. 16.

— Anerkennungsschreiben zur Verfügung. —

---

Echt bayrische

## Loden-Pelerinen

(wasserdicht) für **Herren, Damen u. Kinder** empfiehlt sehr preiswert **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

**Am Fabrikneubau**

i. d. Artillerieriet. kann unentgeltlich

**Schutt**

abgeladen werden.

---

## Erdbeerpflanzen

mit **gutem Wurzelvermögen** in den bekanntesten Sorten gibt ab Obstbaumschule **Paul Huber,** Halle a. S., Merseburger Chaussee, Haltestelle „Rosengarten".

---

**Kleider** werden gut und billig angefertigt. **A. Nutsch,** Meckelstr. 7.

---

## Billigste

Bezugsquelle

von Mund- und Zieh-Harmonikas,

Wiener und deutsche Fabrikate.

## Gustav Uhlig,

Halle a. S., untere Leipzigerstrasse.

---

**Los nur 1/2 Mk.**

Ziehung am 21. Oktober 1907

Schneidemühler

## Automobil- u. Pferde-Lotterie

3103 Gewinne! W. v. zus. Mk.

**100000**

Hauptgewinn: 1 Automobil i. W. v. M.

**15000**

Lose à 50 Pf. 11 Lose sort. aus verschied. Tausenden 5 M.

Porto und Liste 20 Pf. extra durch das **General-Debit**

**H. C. Kröger, Berlin W. 8,** Friedrichstrasse 181.

---

Wiederverkäufer gesucht!

**Elosin** befreit schnell u. sicher

**Elosin**

**Eingewachsene Nägel**

**Elosin**

**Elosin** Chem. Labor. Charlottenb. **sonst.** Glasröhrchen. Preis franko 1,25

Wiederverkäufer gesucht!

---

## C. Wesche's

hochfeine

## Beerenweine,

von ersten Autoritäten und **vielen Aerzten glänzend** begutachtet:

**Johannisbeer-, Heidelbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer- u. Brombeerwein**

sowie

**alkoholfreien Johannisbeerwein**

empfiehlt

## Ernst Ochse,

**Leipzigerstrasse 95.**

Fernruf 371.

---

**Vertrauliche Auskünfte**

über Vermögens-, Familien- u. Privatverhältn. auf alle Plätze der Welt werden sehr gewissenhaft erteilt; auch werden **Beobachtungen und Recherchen** aller Art übernommen.

**Beyrich & Greve,** Halle a. S.

Intern. Auskunftsbur. Fernspr. 2144.

---

**Den Kindern ein Genuss**

**der Hausfrau eine Freude**

ist ein Kuchen aus **LIEBIG'S Backpulver** durch die vielen Gratis-Zugaben.

Zu haben bei

**Max Ott.**

---

## Bad Wittekind.

Heute Dienstag nachmittag 4 Uhr:

**Kur-Konzert.**

C. Rohde.

---

## Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch den 28. und Donnerstag den 29. August von 4 bis 11 Uhr

**Grosse Marine-Konzerte,**

ausgeführt von der Kapelle **Sr. Maj. Yacht „Hohenzollern".** Leitung: **Kaiserl. Musikdir. F. Pollinger.**

**Freitag den 30. August**

**Grosses Doppel-Konzert**

der Kapellen des **Inf.-Rgts. Grossh. Friedrich Franz II. von Mechl.-Schwerin (4. Brandenb. Nr. 24** und **Sr. Maj. Yacht „Hohenzollern".** Leitung: **Kgl. Musikdir. G. Heintchen** und **Kaiserl. Musikdir. F. Pollinger.**

Abends: **Gr. Japanische Illumination.**

**Eintritt 40 Pfg. Karten gültig. F. Winkler.**

Bei ungünstiger Witterung Streichmusik im gross. Saal.

---

## Bratwurstglöckle.

Tägl. Konzert von 5 Uhr ab.

**Damen-Künstler-Orchester.**

---

# Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**

**Letzte Woche** des **Samst'schen Gastspieles.**

## „Die Konfektioneuse".

Berl. Volksstück mit Gesang in 5 Akten v. E. Prudens.

**Stürmischer Erfolg!**

---

## Wintergarten.

Heute von 8 Uhr ab abends:

**Großes Extra-Konzert,**

ausgeführt vom **Walhalla-Orchester** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirekt. **M. Stein. Paul Zscheyge.**

---

## Grand Restaurant Mars la tour,

**— Gr. Ulrichstrasse 10. —**

**Vorzüglicher Mittagstisch** im Abonnement 80 Pf. und 1 Mk. **Norbert Herold.**

---

# D. V. H.

Unser **Gesellschafts-Kränzchen** findet **Mittwoch** den **28.** d. M. in den **Germaniasälen** statt, wozu freundlichst einladen

**Der Vorstand u. Oskar Grauert.**

---

## Thalia-Festsäle.

**Gr. Saal**

ist am **Sonntag d. 15. Septbr. u. Sonnabend d. 21. Septbr. frei** geworden. **H. Kunze.**

---

## Kegelbahn

von besserem Klub für Abend gesucht. Offert. u. **B. R. 5130** an **Rud. Mosse, Halle** erbeten.

**Kegelklub,** gegründet 1886, sucht noch einige ältere Herren als

**Mitglieder.**

Näh. Auskunft i. Klublokal **„Stadt Leipzig"** ob. d. Wucherersstr. 76, II. r.

Kegelabend Mittwochs abds. 8 Uhr.

---

---

Für

## Klempnermeister.

Wer fertigt **Flanschen-Kappen für isolierte Rohrleitungen?** Offerten unter **H. 5. 4582** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle.**

---

## Hochzeits- u. Patengeschenke

in grösster Auswahl empfiehlt

**Goldschmied Klinz,**

**Gr. Ulrichstrasse 41.**

5% Rabatt.

---

Wollene, mit der **Hand gestrickte Socken** empfiehlt **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

---

**Räumfuhren**

nimmt an **Fr. Behrendt,** Inh. **G. Griese,** Streiberstr. 29.

---

## Frauen

erhalten **Rat u. Hilfe!** in **allen** Angelegenheiten. Viele Dankschr. **„Hygiene",** Niederlössnitz-Dresden, Winzerstr. 72.

---

**Locken haltbar und hübsch,** die nicht aufgehen, erzielen Sie nur m. **Dr. Kuhn's Lockenerzeuger „Sadulin" 60, 80 u. 1.—** Pomade Sadulin I.— Man verl. Sadulin Fra. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: **Löwenapoth. a. Markt, O. Ballin sen., Parf., Leipzigerstr. 91.**

---

**Lästige Haare**

entfernt schnell und sicher **Hüne's Enthaarungspulver.** Echt zu erhalt. bei **M. Waltsgott Nchf.,** Gr. Ulrichstraße 50.

---

## Ein Jor

ist jeder, der sich nicht mit der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul,** Schutzmarke: „Steckenpferd" wäscht. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. a St. 50 Pfg. bei **Helmbold & Co.** Zu Ammendorf: **Carl Tröger** und **Max Rose.**

---

**Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG** Gegründ. 1877. Besorgung u. Verwertung.

---

**Kartenlegerin** täglich zu sprechen Oleariusstr. 8, IV.

---

Hocht. **Bratneringe,** große Dose Mk. 2,40, ff. **Sauerkohl** bei **Herm. Lincke,** Alter Markt 31.

---

## Zurückgekehrt.

**Dr. Oemisch.**

---

**Beteiligung.**

Selbständ. Geschäfts-Inhaber sucht erkl. Verb. mit angesch. Waren-Agenten zwecks Errichtung einer Agentur-Firma. Kontor u. Telephon im eigenen Grundstück. Werte Off. unt. G. 1927 an die Exped. d. Bl.

---

**Ca. 75% Stromersparnis,** neue **Sparglühlampen. Vondran.**

---

## Stadttheater Leipzig.

Mittwoch den 28. August 1907.

**Neues Theater.**

**Alt-Heidelberg.**

**Altes Theater.**

**„'s Poussierschlössl".**

---

# Thalia-Theater,

Geistraße 42a.

Dienstag, 27. August, abds. 8½

**Premièren-Abend.**

**12 Jahre verboten gewesen! Frei gegeben durch persönliches Eingreifen des deutschen Kaisers.**

**„Ausgewiesen".**

Schauspiel in 4 Aufzügen von Karl Böttcher.

---

## Zoolog. Garten.

Mittwoch den 28. August

**2 gr. Militär-Konzerte,**

ausgeführt vom **Trompeter-Korps** des **Thür. Husaren-Rgts. Nr. 12.**

(Leitung: Herr Kgl. Mus.-Dir. **H. Pein-Torgau.**)

Anfang nachmittags 3½ Uhr, bezw. abends 7 Uhr.

Eintrittspreis:

Erw. 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Von abends 7 Uhr ab pro Person 30 Pfg.

---

# Café Roland.

**Täglich Künstler-Konzert.**

Dir. **Schliemann.**

---

**Thomasius-Loge, Alte Promenade 8. Mittwoch abend 8½ Uhr Sitzung.**

---

Mittwoch **Schlachtefest.** **R. Weihmann,** Bernhardstr. 9. Fernruf 1708.

---

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.** **Herm. Engling,** Anhaltstr. 11.

---

Mittwoch **Gr. Schlachtefest** **Fromme,** Wolfstraße 20.

---

Jeden Mittwoch **Gr. Schlachtefest.** **A. Köhn,** Dachritzstraße 11.

---

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.** **F. Börsch,** Marthastraße 31.

---



Jeden Mittwoch **Schlachtefest.** **E. Kranz,** Magdeburgerstr. 51.

---



Jeden Mittwoch **Schlachtefest.** **K. Richter,** Volkmannstr. 34, Ecke Berlinerstr.

---



Jeden Mittwoch **Schlachtefest** bei **O. Heller,** Steinweg 82. Telephon 2179.

---

Jeden Mittwoch **Schlachtefest.** **M. Vöttiner,** Martinstraße 25.

---

**Kirsch- u. Himbeer-Saft**

per 1/1 Fl. 1,25, 1/2 Fl. 0,75 empfiehlt **Curt Ehrenberg,** Große Steinstr. 11.

---

Für **Wäsche und Hausbedarf** ist

## Elfenbein-Seife

Schutzmarke „Elefant" beliebt und unentbehrlich geworden. Ueberall zu haben.